

Rotkreuz-Chronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **24 (1916)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Rotkreuz-Chronik	233	Bericht über die Reise der Hilfschwestern vom	
Scharpie als Verbandmittel	235	Roten Kreuz des Vaterländischen Frauen-	
Aus dem Vereinsleben: Dottikon und Umgebung;		Bereins Bonn-Stadt nach Zermatt in der	
Gäu; Neumünster; Rorschach; St. Gallen;		Schweiz auf Einladung von Dr. Seiler . . .	242
Winterthur; Zürich	237	Unnütze Geschöpfe	243
Schweizerischer Samariterbund	241	Vom Büchertisch	244
Schweizerischer Militär-sanitätsverein	241	Humoristisches	244

Rotkreuz-Chronik.

Schon liegt das zweite Kriegsjahr hinter uns, und was bei Beginn der Feindseligkeiten kaum jemand geahnt hat, ist eingetroffen: zwei lange Jahre schon hat unser Vaterland unverschuldeterweise schwere Lasten zu tragen gehabt, und noch immer ist ein Ende dieser inneren und äußeren Sorgen nicht abzusehen. Aber schöne Früchte hat diese schwere Epoche doch gezeitigt, die Schweiz hat einen Opfermut an den Tag gelegt, der unverdrossen und unvermindert angehalten hat, bis zur heutigen Stunde, und wir sind glücklich, konstatieren zu können, daß dieser Opfermut auch dem schweizerischen Roten Kreuz in reichem Maße zufließen gekommen ist. Das Ergebnis unserer Geldsammlung hat uns allein über eine Million Franken eingetragen und Materialgaben sind uns, wenigstens am Anfang, reichlich zugeflossen. Wir sind nun heute außerstande, schon einen auch nur einigermaßen abschließenden Bericht über die Verwendung des Sammelergebnisses zu geben; wir wollen uns begnügen, unsern Lesern einen kurzen Überblick davon zu geben, was das Rote Kreuz

mit diesem Sammelergebnis bis jetzt angefangen hat.

Von Anfang an liefen beim Roten Kreuz zahlreiche Begehren um Unterwäsche für bedürftige Soldaten ein. Die Armeeführung, die erklärte, für diese Hilfeleistung nicht aufkommen zu können, wies die Gesuchsteller an das Rote Kreuz, und übertrug später diese Versorgung bedürftiger Truppen offiziell und direkt dem Roten Kreuz, indem das Militärdepartement nach genauem Studium der Sache zugleich feststellte, welche Art von Unterleibern abzugeben, und was nicht vom Roten Kreuz zu liefern sei. So wurde bestimmt, daß von einer Abgabe von Unterleibern abzusehen sei; das Tragen von Unterleibern sei in unserm Volke im allgemeinen nicht Brauch und jedenfalls sei es nicht Sache der leitenden Militärbehörden, diese Art der Verweichlichung offiziell zu begünstigen. Dagegen wurde die Abgabe von Leibbinden empfohlen. Linsener und Handschuhe wiederum seien durch die Armee und nicht durch das Rote Kreuz zu liefern.

Da unserm Vaterland der Krieg innerhalb

seiner Grenzen glücklicherweise erspart blieb, hatten wir für verwundete eigene Soldaten nicht zu sorgen; wir ergriffen daher gerne die Gelegenheit, uns in der angegebenen Weise nützlich zu machen, und stellten uns auf den Standpunkt, daß die Verhütung von Krankheiten durch Abgabe von guter Unterwäsche, also die Unterstützung einer rationellen Hygiene, sicher in den Rahmen des nationalen Rotkreuzgedankens gehöre. Für diese Arbeit war ein reiches Feld vorhanden, dessen Bearbeitung noch lange nicht erschöpft ist. Wir wollen heute nicht von den Schwierigkeiten reden, die die immer teurer werdenden Einkäufe mit sich brachten, auch nicht von all den Hindernissen, die sich einer geordneten und gerechten Verteilung der Gaben in den Weg stellten. Hindernisse, die wir nur ganz nach und nach, und unter harten Geduldsproben doch schließlich zum größten Teil überwunden haben. Wir haben in diesen Blättern schon früher darauf hingewiesen, daß das Geben viel schwerer ist als das Nehmen, und viel undankbarer. Alles das hat das Rote Kreuz nicht verhindert, im Sinne der freundlichen Spender seine Aufgabe konsequent durchzuführen und wir können heute unsern Lesern mitteilen, daß wir in diesen zwei ersten Kriegsjahren an Bedürftige unter den eidgenössischen Truppen, in runden Zahlen ausgedrückt, abgegeben haben:

Hemden . . .	106,000
Socken . . .	139,000
Unterhosen . .	73,000
Leibbinden . .	27,000
Nastücher . . .	42,000
Handtücher . .	25,000
Pulswärmer . .	41,000 Paar.

Von den abgegebenen Artikeln hat das Rote Kreuz einen Teil, allerdings nur den kleineren, bei Anlaß der Sammlung in Form von Naturalgaben erhalten, der andere Teil mußte beschafft und zum Teil verarbeitet werden. Der ungefähre Wert dieser Sachen beträgt etwa Fr. 903,000, in welcher Summe

Fr. 71,708 inbegriffen sind, die für Heimarbeit ausgegeben wurden. Diese Summe von ungefähr Fr. 70,000, die ebenfalls aus der Sammlung entnommen worden ist, stellt also einen ansehnlichen Beitrag an die allgemeine Notstandsaktion dar und hat viel Gutes geschafft, ist also gewiß auch im Sinne der freundlichen Geber verwendet worden. Die Verteilung der Arbeit geschah, wie wohl die meisten unter unsern Lesern wissen, durch Vermittlung unserer Zweigvereine. Bei dieser Wäscheverteilung an die Truppen kamen nicht nur die im Felde stehenden Soldaten in Betracht, sondern auch die in den Spitälern und Sanatorien Versorgten. In gewissen Sanatorien hat zwar die Wäscheversorgung durch das Rote Kreuz in letzterer Zeit aufgehört, weil wir die offizielle Nachricht erhielten, daß die betreffenden Anstalten von privater Seite so viel bekamen, daß Kleidungsstücke z. B. im Ueberfluß vorhanden seien. Wir bemerken hier ausdrücklich, daß das Rote Kreuz durchaus nicht das alleinige Recht der Fürsorge für arme Soldaten für sich in Anspruch nimmt, können uns aber nicht enthalten, zu konstatieren, daß während der ganzen Hilfsaktion die verzettelte Wohltätigkeit, die Ordnung und namentlich die gerechte Verteilung erheblich gestört hat. Hier wäre eine einheitlich geregelte Mitarbeit unter der sehr erwünschten Mithilfe durch die leitenden Armeeeorgane das Beste.

Die Ausgaben für die Wäscheversorgung waren wohl die größten, aber auch für anderes ist das Sammielergebnis in Anspruch genommen worden. Durch die Mobilisation selber sind namentlich unsere Kolonnen-Uniformen stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß sie meistens überhaupt nicht mehr präsentabel waren. Da gerade die Frage der Neuuniformierung in Feldgrau flüssig war, haben auch wir unsern Kolonnen eine solche feldgraue Uniform beschafft und da der Abgang der alten Bekleidung eine Folge der Mobilisationsstätigkeit selber war, haben wir

die Neubeschaffung auch aus dem für diese Mobilisation bestimmten Sammelgeld entnommen. Der Bund hat uns den Stoff zum Selbstkostenpreis abgegeben und uns überdies eine Summe von Fr. 10,000 zugewendet, die aber zur Bezahlung des Stoffes und zur Aufertigung der Uniformen bei weitem nicht ausreicht. Der Wunsch nach Neuuniformierung der Kolonnen war gewiß berechtigt und wir hoffen, daß die neubekleideten Kolonnen nun mit erhöhtem Eifer an ihre Arbeit gehen werden.

Aber auch für die Unterstützung der Armeesanitaät hat das Rote Kreuz aufkommen müssen. Dieselbe verlangte von uns die Anschaffung einer größeren Zahl von Transportmitteln, wie Riggerbachsche Rollbahnen und Automobilgestelle. Namentlich die letzteren haben sich als Transportmittel für die jetzige Kriegsführung gut bewährt; sie sind gegenwärtig in verschiedenen Zeughäusern und bei Wagenbauern magaziniert und können jederzeit in kürzester Frist montiert werden, bleiben aber Eigentum des Roten Kreuzes, wie die vorhin erwähnten Bahnen auch.

Schließlich hat das Rote Kreuz auch einige Auslagen gehabt für den Transport der Kriegsinvaliden und Internierten. Diese Ausgaben fallen vollkommen in den Rahmen der eigentlichen Rotkreuztätigkeit und haben den Ruf des schweizerischen Roten Kreuzes nicht nur nach innen, aber besonders nach dem Auslande hin gefestigt. Für die Internierten selber hat das Rote Kreuz nichts ausgegeben, indem es an dem Grundsatz festhält, daß die seinerzeit für das schweizerische Rote Kreuz gespendeten Gaben auch nur den schweizerischen Soldaten zugute kommen sollen.

Damit hätten wir in kurzen Zügen die bisherigen Ausgaben skizziert. Genaue Zahlen können wir heute nicht angeben, dazu müssen wir erst den Schluß unserer Aktion abwarten, aber die Leser werden sich doch ein ungefähres Bild von dem machen können, was mit dem Sammelgeld geschehen ist.

Mit seiner Tätigkeit, namentlich mit der Wäscheversorgung bedürftiger Schweizer Soldaten, gedenkt nun das Rote Kreuz keineswegs aufzuhören. Sind auch in der wärmeren Jahreszeit die Gesuche etwas rarer geworden, namentlich dadurch, daß im Aufgebot der Truppen eine erhebliche Reduktion eingetreten ist, so häufen sie sich jeweilen bei der kühler werdenden Witterung und allemal, wenn neue Truppenaufgebote erfolgen. So bringt uns auch in der stillsten Zeit jeder Tag mehrere Wäschegehalte, die sich in gewissen Zeiten zu ganzen Stößen vermehren. Das Rote Kreuz hat sich deshalb, trotz der stets wachsenden Schwierigkeit in der Beschaffung, aufs neue größere Posten fertiger Unterkleider und Rohmaterial gesichert und gedenkt das letztere wieder auf dem Weg der Heimarbeit verarbeiten zu lassen, wofür uns die weitesten Kreise der Bevölkerung sicher dankbar sein werden. Für diese Heimarbeit sind wieder Ausgaben im ungefähren Betrag von Fr. 40,000 vorgesehen. Durch diese Neuanschaffungen wird allerdings das Sammelergebnis bald einmal aufgebraucht sein und es wird sich fragen, ob die Sammlung wieder stärker in Fluß gebracht werden soll. Das können wir heute schon sagen, daß wir für Gaben in Geld oder Unterkleidern immer noch sehr dankbar sind.

Scharpie als Verbandmittel.

Ueber die altbekannte Scharpie äußerte sich in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ Professor Fessler-München, der als Chirurg

eines bayerischen Kriegslazarettes tätig ist, kürzlich folgendermaßen:

„Die Liebesgabensendungen bringen uns